

westbahn hier eingetroffen. Auf dem schön geschmückten Perron des Bahnhofes hatten sich außer den dem hohen Gaste zugetheilten Militärs, dem Feldmarschalllieutenant v. Baumgarten und dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant Frhrn. v. Bohneisen, der königl. sächsische Gesandte v. Hellendorff, der Landescommandirende Feldzeugmeister Frhr. v. Marotic, der Statthalter Frhr. Conrad v. Eybesfeld, der Polizeipräsident Ritter Mary v. Marzburg, der Präsident des Verwaltungsrathes der Nordwestbahn, Franz Altgraf zu Salm-Reifferscheid, u. s. w. eingefunden. Links vom Hofwartesalon nahm die Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments „Ludwig II., König von Bayern“ Nr. 5 mit der Musikkapelle Aufstellung, mit dem Divisionair und dem Brigadier an der Spitze. Se. Maj. der Kaiser traf in Begleitung des Generaladjutanten Feldmarschalllieutenants Frhrn. v. Mondel wenige Minuten nach 8 Uhr auf dem Bahnhofs ein und um 8 Uhr 25 Minuten fuhr der vom Oberinspector Glück geleitete Courierzug in die Halle ein. Die Majestäten, welche langjährige innige Freundschaft verbindet, begrüßten sich in der herzlichsten Weise. Der König Albert, welcher die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments Nr. 3 trug, nahm unter den Klängen der sächsischen Volkshymne, die die Musikkapelle intonirte, die Parade über die zu seinem Empfange aufgestellte Ehrencompagnie ab und fuhr nach erfolgter Vorstellung der anwesenden Honoratioren mit dem Kaiser nach Schönbrunn. Ein zahlreiches Publicum, das vor dem Bahnhofsgebäude sich angesammelt hatte, begrüßte die Majestäten in sympathischer Weise. Nach dem Diner, das Nachmittags in Schönbrunn stattfindet, werden Ihre Majestäten, der Kronprinz Rudolf, der Großherzog von Toscana und mehrere Cavaliere zu den Hochwildjagden nach Mürzzuschlag fahren. — Der Prinz Leopold von Bayern, Gemahl der Erzherzogin Gisela, ist heute früh angekommen.

Wie die „Pr.“ erfährt, begab sich Graf Andrassy am Abend des 22. ganz allein in das Palais der hiesigen türkischen Botschaft, wo er eine mehr als 1½stündige Besprechung mit Alexo Pascha Bogorides hatte, in der er ihm den Standpunkt Oesterreich-Ungarns in Betreff des von der Türkei zu gewährenden Waffenstillstandes und der von ihr aufgestellten Friedensbedingungen klar auseinandersetzte. Zu Ende der Conferenz theilte hierauf der türkische Botschafter dem Minister des Aeußern mit, daß er den Inhalt derselben sogleich telegraphisch zur Kenntniß seiner Regierung bringen werde. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, Graf Andrassy habe ausdrücklich betont, die Gewährung eines vierwöchigen Waffenstillstandes, wie ihn die Großmächte von der Pforte fordern, sei sehr erwünscht, damit dieselben unterdessen sowohl die Friedensbedingungen zwischen den kriegführenden Parteien vereinbaren, als auch über die Zukunft Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina reiflich berathen könnten. Infolge dessen erwartet man schon für nächsten Montag oder Dienstag eine kaiserliche Trabe, in der der Sultan einen vierwöchigen Waffenstillstand gewähren wird. Was dann die Friedensbedingungen selbst anbelangt, so soll Graf Andrassy erklärt haben, daß sich Oesterreich-Ungarn hierbei den Ansichten der anderen Großmächte anschließe und sowohl für Serbien als auch für Montenegro den stricten status quo ante acceptire. Bezüglich des Fürsten Nikita meine aber Oesterreich, daß es gerathen sei, demselben auch die geforderte Gebietsvergrößerung zu gewähren und ihm so jeden Anlaß zu einer Klage über die schlechte Lage seines Ländchens zu nehmen.

Die Listen für das November-Avancement dürften bereits abgeschlossen sein. Wahrscheinlich werden diesmal auch die unteren Grade der Infanterie eine entsprechende Berücksichtigung finden. Noch immer giebt es mehr als 600 Oberlieutenants, welche schon im Jahre 1859, also vor 17 Jahren, als Offiziere vor dem Feinde standen. Die Veränderungen in der Generalität werden dem Vernehmen nach zahlreich sein und namentlich eine lange Reihe von Pensionirungen bringen.

Prag, 23. September. (N. Pr. Z.) Der am 15. d. hier eingetroffene päpstliche Nuntius, Mons. Jacobini, hat während seines dreitägigen hiesigen Aufenthaltes eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Sonnabend war derselbe von der Kaiserin Maria Anna zum Diner geladen. Es war dies der erste solenne Empfang bei der Kaiserin seit ihrem Witwenstande. Sonntag Vormittag empfing der Nuntius die Vorstände der katholischen Ressource, des katholisch-politischen Vereins, der St. Wenzels-Vorschusscasse, des katholischen Vereins, der christlichen Akademie und des Dombau-Vereins, dann

die Commandanten der drei bewaffneten Bürgercorps und den Fürsten Moriz Lobkowitz nebst Familie. Der Mittag war der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Prags gewidmet, worauf Diner beim Cardinal-Erzbischofe, zu welchem auch der Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna, Graf Pergen, geladen war. Die Reise des Nuntius hat neben seiner persönlichen Orientirung über die böhmischen Kirchenverhältnisse hauptsächlich den Zweck, den böhmischen Clerus zu ermuntern im Kampfe für den Glauben und gegen die Kirchenstürmer. Dieser Zweck wurde auch dadurch illustriert, daß der Nuntius gleich am Sonnabend dem Jesuitenconvente zu St. Ignaz und am Sonntage dem Redemptoristenconvente zu St. Cajetan einen längeren Besuch abstattete, ein Beweis, daß man den „starken Ruderknecchten“ nach wie vor in Rom eine besondere Wichtigkeit beilegt.

Agram, 23. Septbr. Von Drenovac wird eine Grenzverletzung gemeldet; auf Oberlieutenant Löböl wurde geschossen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. September. Der Kriegs-Minister hat dieser Tage eine Deputation der Socialdemokraten empfangen, welche ihm die in einer Volksversammlung auf dem Norderfelde gefaßte Resolution, daß die Soldaten künftig humaner behandelt werden möchten, überreichte. Er hat darauf, wie „Socialdemokraten“ mittheilt, erwidert, dem Reichstage werde ein Gesetzentwurf zur Aenderung der veralteten Militärstrafgesetze vorgelegt werden, die Classe der Unteroffiziere lasse allerdings viel zu wünschen übrig, jeder Mißbrauch disciplinärer Gewalt solle bestraft werden, aber zur Erhaltung der Mannszucht seien strenge Gesetze nothwendig, die nicht gelockert werden dürften.

Schweiz.

Genf, 21. Sept. Der große Rath begann in seiner gestrigen Sitzung mit der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Güter der aufgehobenen religiösen Corporationen, wonach dieselben einfach zu Staatseigenthum erklärt werden. Der Entwurf wurde von G. Fazy sowohl mit Bezug auf die constitutionellen Garantien des Eigenthums, als auch mit Bezug auf die Trennung der Gewalten einer sehr scharfen Kritik unterworfen, der von ihm gestellte Antrag, die Berathung des Entwurfs auf unbestimmte Zeit zu verschieben, indessen verworfen. Nach einer längeren Berathung wurde die weitere Discussion auf den 23. vertagt.

Frankreich.

Paris, 23. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht zwei Decrete Betreffs Errichtung von juristischen Facultäten zu Douai und Bordeaux.

Der „Bien Public“ meldet: Trotz vielfacher Bemühungen weigert sich Marschall Mac Mahon, den Herzog von Aumale an Stelle Ladmiraull's zum Commandanten des Armeecorps von Paris zu ernennen.

Schon mehr als 50 Proteste sind gegen die Wahl des Herrn de Mun in der Quästur der Deputirtenkammer eingetroffen.

Das Strafgericht hat Raspail wegen einer von ihm verfaßten Broschüre über die Nothwendigkeit der Amnestie zu acht Monaten Gefängniß und 1000 Francs Strafe verurtheilt.

Großbritannien.

London, 23. September. Heute findet das erste Cabinet-conseil nach dem Schluß der Parlamentssession statt. — Die neue Panzerfregatte „Alexandra“ hat ihre Probefahrten einstellen und nach Chatham zurückkehren müssen, weil während einer dieser Fahrten ihre Kurbe einen Bruch erlitt. Der Unfall, der glücklicherweise mit keinen sehr ernstlichen Folgen verknüpft war, wird die Indienststellung des mächtigen Kriegsfahrzeuges um beträchtliche Zeit verzögern.

Auf einem dieser Tage in Glasgow abgehaltenen Protest-Meeting gegen die türkischen Grausamkeiten in Bulgarien hat der Herzog von Argill, der im letzten Gladstone'schen Cabinet Minister für Indien war, eine sehr heftige und leidenschaftliche Sprache gegen die Orientpolitik der Regierung geführt. Er tabelte insbesondere die Ablehnung des Beitritts zum Berliner Memorandum und beschuldigte die Regierung großer Parteilichkeit für die Türkei.

Spanien.

Der aus dem Carlistenkriege bekannte Pfarrer Santa Cruz ist wegen Mordes und Brandlegung jetzt nachträglich von dem Kriegsgerichte in San Sebastian zu zehn Jahren schweren Kerkers ver-